

Podiumsdiskussion der GD Task Force „Licht.Hautkrebs.Prävention“:

Wirksamkeitsprüfung und Kennzeichnung von Sonnenschutzmitteln aus der Sicht der Internationalen Gesellschaft für Hautpharmakologie und -physiologie (ISP)

*Prof. Dr. Dr.-Ing. Jürgen Lademann,
International Society of Skin Pharmacology and Physiology (ISP),
Basel, Switzerland*

Ausgehend von dem veränderten Freizeitverhalten der Bevölkerung und in Anbetracht der ständigen Zunahme von Hautkrebserkrankungen kommt dem richtigen Umgang mit der Sonne eine besondere Bedeutung zu. Das betrifft neben entsprechenden Verhaltensweisen besonders den Sonnenschutz in Form von Textilien und Sonnenschutzmitteln.

Die Schutzwirkung der Sonnenschutzmittel wird durch den Lichtschutzfaktor (SPF) charakterisiert. Die Bedeutung des Lichtschutzfaktors ist in weiten Teilen der Bevölkerung bekannt und akzeptiert. Der SPF hat jedoch den Nachteil, dass er erstens nur den Schutz im UVB-Spektralbereich charakterisiert und zweitens über die Erzeugung von Erythemen bei Probanden - also invasiv - bestimmt wird. Heute ist bekannt, dass auch die UVA-Strahlung der Sonne zu Hautschädigungen führt. Darüber hinaus zeigen jüngste Untersuchungen, dass es im sichtbaren und infraroten Spektralbereich zur Bildung von freien Radikalen und zu Zellschädigungen kommen kann. Bestätigen sich diese Ergebnisse, so ist in Zukunft zu erwarten, dass sich der Sonnenschutz nicht nur auf den UV-Bereich, sondern auch auf den sichtbaren und infraroten Bereich erstrecken wird. In Anbetracht dieser Situation kommt der Wirksamkeitsprüfung und der Kennzeichnung von Sonnenschutzmitteln eine neue Bedeutung zu. Für den Verbraucher wäre es wenig hilfreich, wenn der Lichtschutz in den unterschiedlichen Spektralbereichen durch unterschiedliche Kenngrößen ausgewiesen würde. Daher kommt der Suche nach einem universellen Lichtschutzfaktor eine entscheidende Bedeutung zu. Ansätze hierzu sind bereits in der Literatur beschrieben und werden im Rahmen des vorliegenden Beitrags diskutiert.

